

Spangenberg Zeitung.

Munzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend am Mitttag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.

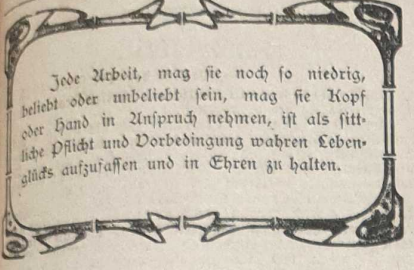


Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nach-, Notenschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Sonntag, den 14. Juni 1925. 18. Jahrgang.



Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Jede Arbeit, mag sie noch so niedrig, beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als sittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglicks aufzufassen und in Ehren zu halten.

Niemand, der mit klaren Augen die Verhältnisse vor sich betrachtet, kann die alten Schreckbilder von einer neuen Kriegsgefahr durch Deutschland ernst nehmen. Dazu fehlen uns nicht nur die Neigungen, sondern abendern die Mittel. Und diese sind im Grunde doch hauptsächlich abendern. Trotzdem besteht man in Paris nach wie vor auf besonderen Sicherheiten. Während der letzten Tage haben sich Frankreich und England in einem scharfen Meinungsstreit gehalten. In Paris ist man reichlich gereizt über die brüske Art, in der Baldwin, der englische Premierminister von der Havas-Nachung über die Genfer Verhandlungen abgerückt ist. Man kann die französische Bereitwilligkeit verstehen, denn durch die Baldwin'schen Erklärungen sind die Pariser Praktiken einmal vor der Welt mit erfreulicher Ungeheuerlichkeit aufgedeckt worden. In Italien hat die Frage des Sicherheitspaktes eine große Verwirrung zur Folge gehabt. Man lehnt die Teilnahme an einem solchen Übereinkommen ohne weiteres ab, solange nicht die Brennerengrenze garantiert wird. Die italienische Regierung könnte wohl eine solche Garantie erreichen, wenn es feinerzeit mit Frankreich zusammen die Grenzen der Adriatischensee und Bolens garantieren würde. Darauf läßt sich aber Italien erfreulicherweise nicht ein. Bezeichnend für die Stimmung der kleinen Entente ist ein Wort, das dieser Tage der schweizerische Außenminister Benesch in Genf der Kammer seiner Seele hat entspringen lassen. Er erklärte: „An dem gleichen Tage, da die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland versucht wird, ist die kleine Entente genötigt, Deutschland den Krieg zu erklären.“

Gleich mit der Frage der Sicherheiten ist auch wieder die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in den Vordergrund getreten worden. Der deutsche Michel, der durch die alliierten Methoden mit der Zeit erfreulicherweise zu etwas mehr Bedachtsamkeit und Vorsicht veranlaßt worden ist, hat begonnen, seine Schritte gründlicher als vordem zu überdenken. Um Michels Schwermütigkeit zu verstehen, kommt man deshalb in Ententezirkeln mit den sogenannten gefühlsmäßigen Lockmitteln, auf die die deutsche Gutmütigkeit noch von jeher hereingefallen ist. Es hat denn vor wenigen Tagen der französische Außenminister Briand Deutschland klarzumachen versucht, daß es gerade noch fehle, um die verstaubte Chorleiste des Völkerbundes zu „verschärfen“. Der Zuckersand folgt jedoch die Zeitgeschichte unmittelbar hinterher: Die Aufnahme in den Völkerbund kommt erst dann in Frage, „wenn allen Bestimmungen der Ententeentscheidung Genüge geschieht ist“. Die Entente sorgt also rechtzeitig selber dafür, daß die Stimme der Zeitgeschichte, die vielleicht harmlose Gemüter in Deutschland wegen der noch fehlenden „Verschärfung“ des Völkerbundes aufpflanzen könnten, nicht in den Himmel blasen.

Mit der Fortsetzung der Staatsberatung hat der deutsche Reichstag seine Arbeiten von neuem aufgenommen, die eigentlich in diesen Tagen schon hätten beendet sein sollen. Es wird aber eine Zeit länger dauern, zumal sich noch die umfangreichen auswärtigen Erörterungen einstellen werden. Außer dem Etat ist dann noch die Steuerreform, die Aufwertung und der Zolltarif zu erledigen. Ueber alle diese Geleise herrschen aber noch mangelnde Bedenken, und es dürften sich daher im Reichstag in den nächsten Wochen noch ziemlich heftige Meinungskämpfe abspielen, bis alle Vorlagen unter Dach und Fach gebracht sind.

Erst Montag Pariser Note.

Zunächst soll Belgiens und Italiens Zustimmung eingeholt werden.

Der französische Außenminister Briand, der nach seinen Besprechungen mit Chamberlain in Genf jetzt nach Paris zurückgekehrt ist, hat seiner Regierung über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht erstattet. Seine Erklärung jedoch, daß sofort nach seiner Rückkunft die Sicherheitsnote nach Berlin weitergeleitet werde, hat sich als verfrüht erwiesen. Nach neueren Meldungen ist mit der Uebergabe der Note an den deutschen Botschafter in Paris kaum vor Montag zu denken. Inzwischen sind zwei Exemplare der Note nach Brüssel und Rom übermittleit worden, um von dort die Zustimmung zu dem Wortlaut des Schriftstückes einzuholen. Einer Pariser Meldung zufolge soll der Text des Sicherheitspaktes zugleich mit dem Text des deutschen Memorandums vom 8. Februar veröffentlicht werden.

Der Inhalt des deutschen Memorandums.

Bisher war der Inhalt des deutschen Angebotes eines Sicherheitspaktes vom 8. Februar als vertraulich behandelt worden. Nunmehr wird der tatsächliche Inhalt der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Bei dem Memorandum handelt es sich nicht um endgültig formulierte Vorschläge, sondern um eine Darlegung des allgemeinen Rahmens, in dem die deutsche Regierung an einer Lösung der Sicherheitsfrage positiv glaubt teilnehmen zu können. Deshalb ist in diesem Sinne den Mächten die Erklärung geworden, daß Deutschland sich z. B. zu einem Pakte verstehen könnte, durch den die am Rhein interessierten Mächte sich für eine zu vereinbarendere längere Periode zu trennen Händen der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Des weiteren wurde der Gedanke eines Paktes zur Erwägung gestellt, worin der derzeitige Bestzustand am Rhein sichergestellt wird. Des weiteren wird vermerkt, daß in einem solchen, auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Pakte im gleichen Sinne auch eine Garantierung der Entmilitarisierung der Rheinlande einbezogen werden könne, wie sie die Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages vorschreiben.

Schließlich hat die Reichsregierung die Möglichkeit einer späteren, alle Staaten umfassenden Weltkonvention offen gelassen, einer Weltkonvention, in die der zunächst zur Erörterung gestellte begrenzte Sicherheitspakt entweder aufgehen oder hineingearbeitet werden könnte.

Die Vertreter der Religionsgemeinschaften beim Reichspräsidenten.

Eine Ansprache Hindenburgs.

Die Vertreter der drei großen Religionsgemeinschaften stellten am Freitag dem Reichspräsidenten B. Hindenburg einen gemeinsamen Besuch ab, um ihm ihre Glückwünsche anlässlich seines Amtsantritts zu überbringen. Namens des Evangelischen Kirchenbundes überbrachte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, D. Dr. Kähler, die Wünsche der Gesamtheit der Deutschen Evangelischen Landeskirchen. Der fürstbischöfliche Delegat, Weihbischof Dr. Deitmer, sprach die Glückwünsche der katholischen Religionsgemeinschaft aus. Als Vertreter des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden begrüßte Kammergerichtsrat A. Wolff den Reichspräsidenten.

In seiner Antwort gab der Reichspräsident den Vertretern der Religionsgemeinschaften erneut die Versicherung, daß er in seinem hohen Amte mit aller

ger Gewissenhaftigkeit alle Veranlassungen und Verhältnisse anerkennen und stets den Geist innerer Volksgemeinschaft schärfen werde. Gleichzeitig gab er dem Bismarck-Ausdruck, daß in den Reihen der Kirchen und Gemeinschaften sich stets der Sinn für Verständlichkeit, gegenseitige Achtung und einträchtige Zusammenarbeit finden möge, ohne den die Zukunft Deutschlands nicht gefördert werden könne.

Die Getreidezölle.

Eine Rede des Reichsernährungsministers vor dem Reichswirtschaftsrat.

Bevor der Reichswirtschaftsrat in die Beschlussfassung über die Zolltarifvorlage der Reichsregierung eintrat, nahm der Reichsernährungsminister, Graf Kanitz, die Gelegenheit wahr, die im Laufe der Beratungen stark bekämpften Getreidezölle noch einmal ausführlich zu begründen und zu verteidigen. Der Minister sagte seine Ausführungen zum Schluß folgendermaßen zusammen:

„Die Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege hat gezeigt, daß die Agrarzölle

1. die agrarische Produktion tatsächlich gesteigert haben,
2. die Exportmöglichkeiten der Industrie in keiner Weise behindert haben,
3. eine Verarmung der breiten Massen nicht zeitigt haben,
4. ein handelspolitisches Instrument von größter Wirkung wären.

Die Verhältnisse nach dem Kriege sind nicht so grundlegend andere geworden, als daß man mit Recht annehmen dürfte, was vor dem Kriege war, ist heute unwirksam. Die Reichsregierung ist sich ihrer Verantwortung bei Einbringung der Zollvorlage gegenüber den deutschen Konsumenten vollkommen bewußt. Ich will keine Erhaltung der Landwirtschaft auf Kosten der übrigen Volksgenossen. Das Ziel der Reichsregierung ist Hebung der Gesamtwirtschaft zum Nutzen jedes einzelnen deutschen Staatsbürgers.“

Politische Rundschau.

Berlin, den 13. Juni 1925.

Reichsleitung, Reichstagsfraktion und Landtagsfraktion der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung verlangen in einer gemeinsamen Entschließung die Ablehnung der alliierten Entnazifizierungsforderungen.

Der Hauptvorstand der deutsch-demokratischen Partei hat nach einer eingehenden Aussprache über die politische Lage die Faltung der Parteileitung und der demokratischen Reichstagsfraktion gebilligt.

Am 19. und 20. Juni hält die Internationale Kriminalpolizeiliche Kommission eine Tagung in Karlsruhe ab, auf der Deutschland durch den Reichskommissar Rünger, Berlin und den Präsidenten des sächsischen Landeskriminalamtes, Dr. Raltsch, vertreten sein wird.

90 Millionen für Stines. Wie die „Berliner Börsenzeitung“ von durchaus zuverlässiger Seite erfahren haben will, belaufen sich die Verpflichtungen des Stineskonzerns auf 155 Millionen. Davon seien 110 Millionen kurzfristige, im Juni oder Juli fällige Verbindlichkeiten. Etwa 20 Prozent der Gesamtsumme seien durch Rembourse und Waren gedeckt, weitere 20 Prozent fänden Deckung in verschiedenen Forderungen. Es bleibe also eine Schuldenlast für den Stineskonzern von 90 Millionen Mark zu decken. Die Banken seien bereit, 50 Millionen Mark fest auf sechs Monate gegen Verpfändung der vorhandenen Sicherheiten zu geben; für die restlichen 40 Millionen werde ein Konjunktium gebildet. Die Reichsbank, unter deren Führung bekanntlich die Transaktionen eingeleitet worden seien, sei bereit, den Banken beim Herannahen von Akzepten besondere Erleichterungen zu gewähren.

Barnat vor dem Untersuchungsausschuß. In seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages machte Barnat über seine Beziehungen zu dem verstorbenen Reichspräsidenten Hertel und zu anderen politischen Persönlichkeiten, ferner über die Frage der Lebensmittellieferungen usw. im wesentlichen dieselben Angaben, die er bereits bei seiner Vernehmung vor dem Reichstags-Untersuchungsausschuß gemacht hatte. Bei Erörterung der Angelegenheit der Preussischen Staatsbank erklärte Barnat mit erhobener Stimme, daß ihn die Staatsbank ruinert habe.

Rundfunk.

Der neue Stuttgarter Sender ist jetzt endgültig in Betrieb genommen. Als Standort ist der südwestliche Außenbereich von Stuttgart zwischen Degerloch und Möhringen ausersehen, also außerhalb des Stuttgarter Tals. In diesem Bereich sind schon aus diesem Grunde mehrere Masten für die Erhöhung der Sendeleistung errichtet. Die Verpfechtungsräume werden von der Stadtverwaltung durch eine Freileitung mit dem weit entfernten Sender verbunden werden. Durch diese Maßnahmen wird in erster Linie die westwärtsgerichteten und darüber hinaus des Schwarzwaldes, in denen man bisher bisher fast gar nicht hören konnte, guten Empfang erhalten.

Lothales.

Wendekreis für den 15. Juni.

1820 Oster von Leo X. in Rom gelant — 1843 Kaiser Napoleon I. in Berlin (* 1807) — 1871 Kaiser Wilhelm I. in Potsdam (* 1817) — 1918 Kaiser Wilhelm II. — 1920 Bestätigung der Weimarer Verfassung durch die Wähler. — 1921: Aufbruch 1.21 R. Untergang 1.54 R.

Wartung für Kriegsgräber. Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes stellt der Reichsminister des Innern aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für das Rechnungsjahr 1925 übertragene Mittel den Grabpflegebezirken einen Einzahlungsbetrag von 3 Mm. für jeden der in den Jahresberichten über Grabpflegeleistungen und Bestattungen, deren Gräber aus Reichsmitteln unterhalten werden müssen, zur Verfügung. Der Minister stellt die Erwartung aus, daß die Reichsgräber der Grabpflegebezirke nunmehr überall durchgängig gepflegt werden, und daß allen Gräbern im Laufe des Jahres eine ordentliche Pflege zuteil wird.

Der orthodoxe Turnunterricht an Schulen. Der preussische Landesgesundheitsrat beriet, einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes zufolge, über die Einführung des orthodoxen Turnunterrichts an Schulen. Die Einführung einer Prüfung für die in diesem Sonderfach auszubildenden Turnlehrer und -lehrerinnen wurde gutgeheißen. Auf Anregung des Präsidenten wird im Landesgesundheitsrat ein Sonderausschuß für Leibeskultur gebildet werden.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Juni 1925

Spangenberg. Die Firma G. W. Salzmännchen, Weberei und Spinnerei, blickt am 1. Oktober d. J. auf ein 25 jähriges Bestehen zurück. Aus kleinem Anfang hat sich der Betrieb zu einer bedeutenden, großartigen Fabrikanlage entwickelt, die ein großer Segen für unsere Stadt war und ist. Die Fabrikgebäude liegen im Ortsteil, abseits von der Stadt, in der Nähe des Bahnhofs. Dem Werke steht in ununterbrochener Tätigkeit Herr L. Salzmännchen vor, Bruder des bekannten, leider früh verstorbenen Kasseler Kommerzienrats Heinrich Salzmännchen Ehrenbürger unserer Stadt und Stifter des herrlichen Ehrenbrunnens auf dem Marktplatz.

Todesfall. In der Klinik zu Marburg starb nach längerer schwerer Krankheit der Lehrer Herr Heinrich Volze zu Homberg. Der Verstorbenen war von 1892 bis 1900 Lehrer an unserer Stadtschule und Chorleiter des hiesigen Männergesangsvereins. In Homberg fand er im Mittelpunkt aller musikalischen Ereignisse und war eine beliebte, geschätzte Persönlichkeit bei der gesamten Bürgerschaft. Man wird dem guten Mann auch in Spangenberg ein gutes Gedenken bewahren.

Todesanzeige.

In der Klinik zu Marburg verschied nach kurzer, schwerer Krankheit (Kopfgrippe) mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer

Heinrich Volze

im 63. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Heinr. Volze, Lehrer
Mechbach.**

Homberg, den 13. Juni 1925,
Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr in Homberg statt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Juni 1925
1. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst in:
Spangenberg:
Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Gerlach aus Pfieffe
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Lins aus Wollerode.
Elbersdorf:
Vormittags 9 Uhr Pfarrer Lins
Schnellrode:
Vormittags 11 Uhr: Pfarrer Gerlach

Quäkerverpeisung. Auch unserer Stadt sind, Dank der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Schier, die Segnungen der amerikanischen Quäkerverpeisung zuteil geworden. Es fanden drei Speisungen statt und zwar am 19. 5. 24—9. 7. 24, vom 4. 11. 24—19. 1. 25 und vom 19. 3.—9. 5. 1925. Die beiden ersten Speisungen erstreckten sich auf 51, die letzte auf 60 Schulkinder. Bei der ersten und letzten Speisung erhielt jedes Kind 1/2 Liter warme Frischmilch und ein Gebäckstück täglich, während bei der zweiten Speisung Kaffee und ein Gebäckstück verabreicht wurden. Jede Speisung umfaßte 62 Verpflegungstage, sodaß im ganzen 8434 Verpflegungstage verabsolgt worden sind. Die Kosten der Speisung wurden in der Hauptsache mit den Geldern bestritten, die die Auslandshilfe (Quäker) der Stadtverwaltung überwies. Ein kleiner Teil der Kosten mußte bedingungslos aus städtischen Mitteln gedeckt werden. Die Auslandshilfe hat, wie bekannt, ihre menschenfreundliche Tätigkeit mit dem 31. 3. 25. eingestellt.

Jubiläumsspende. Die städtischen Körperschaften bewilligten für die Universität Marburg eine Jubiläumsspende von 400 Mark.

Handwirtschaftlicher Unterricht. Für die Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres wurden an der hiesigen Stadtschule mit Beginn des neuen Schuljahres der hauswirtschaftliche Unterricht eingeführt. Die Stadt hat die dazu erforderlichen Einrichtungen, Kochherd, Kochgeschirre usw. beschafft. Die Einrichtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts wird von der Elternschaft freudig begrüßt.

Schutz wildwachsender Pflanzen. Zum Schutz wildwachsender Pflanzen haben die hiesigen Kreisrentkassen auf Grund des Gesetzes über die Verwaltungspolizei eine gemeinsame Ordnung für die Landkreise erlassen. Jedes Pflücken, Abreißen und Ausgraben einer Reihe von Pflanzen auf fremden Grund und Boden ist verboten.

S für Auswanderer nach Amerika. Das amerikanische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. gibt bekannt: Es werden bis auf weiteres wieder neue schriftliche Anmeldungen angenommen von Personen, die beabsichtigen, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Diese Personen müssen in dem jetzigen Deutschen Reich geboren sein, mindestens die letzten zwölf Monate in Hessen, Oesterreich, Nassau oder der Rheinpfalz gewohnt haben und jetzt noch in einer dieser Provinzen ansässig sein. Bei der schriftlichen Anmeldung muß die volle Adresse angegeben werden. Personen, die sich jetzt nicht anmelden, können vor dem 1. Juli 1926 nicht mehr vorgemerkt werden, und vor zwei Jahren von diesem Datum ab kein Visum erhalten.

Frankfurt. An der Obermainbrücke wurde durch Sachsenhäuser Fischer die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aus dem Main gefischt. Gesicht und Kopf wiesen große Wunden auf. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt muß die Untersuchung ergeben.

Der Eisenbahnheizer Heinrich Dilschert wurde, als er nach 1 Uhr nachts aus dem Dienst nach Hause ging, an der Niederader Eisenbahnbrücke von sieben jungen Burschen überfallen, durch mehrere Messerstiche niedergemetzelt und dann seiner Wertschaft und der übrigen Wertsachen beraubt. Der Schwerverletzte blieb besinnungslos am Plage liegen und wurde erst morgens von Passanten aufgefunden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Gräfenhain. Ein 22jähriger junger Mann namens Röbel aus Leutenberg, der seine Geliebte hier besucht hatte, suchte und fand den Freitod auf den Schienen. Er warf sich aus Liebestummer am Abgang des Wintergeses vor die Lokomotive des Neufhaus-Probitzellaer Personenzugs und wurde total verstemmt.

Aus Stadt und Land.

Zunehmende Wassernot in Berlin. Der Polizeipräsident und der Magistrat Berlin haben die Charlottenburger Wasserwerke, auf deren Unzulänglichkeit die Wassernot zurückzuführen ist, angewiesen, für sofortige Abhilfe zu sorgen. Inzwischen hat die Stadtverwaltung angenommen. In sämtlichen öffentlichen Vororten hat die Wasserzufuhr auch in den Parterrewohnungen vollkommen ausgefallen. Man hofft den Mangel in aller Eile zunächst dadurch zu beheben, daß zwischen den Charlottenburger Wasserwerken und den städtischen Wasserwerken eine Zweigleitungsverbindung hergestellt wird.

Mit dem Auto in eine Arbeiterkolonie. Eine strafdrohende fuhr in Charlottenburg in eine Kolonie Straßenarbeiter. Sechs Arbeiter mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer gibt an, daß die Bremse verjagt habe. Die Drohsache wurde beschlagnahmt und mußte abgelehrt werden.

Der ungeschickte Revolver in der Hofentasse. Ein Rechnungsführer aus Meslow bei Prenzlau ging durch die Straßen Berlins. Plötzlich entlud sich sein Revolver, den er in der hinteren Hofentasse bei sich trug. Die Kugel drang dem jungen Mann in den rechten Oberschenkel.

Ein unbekannter Schütz. Auf einem Berliner Wochenmarkt merkten zwei Frauen plötzlich, daß sie im Gesicht und an der Hand bluteten ohne zu wissen, wie sie zu den Verletzungen gekommen sind. Es wurde festgestellt, daß die Verwundungen von einem Schütz herrihren müssen. Da man auf dem Platz keinen Knall gehört hat, nimmt man an, daß jemand unvorsichtigerweise in einem der angrenzenden Häuser mit einem Leihgeschütz hantiert hat. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Schützen blieben erfolglos.

Vorsicht beim Tragen von Semeln. Ein Zimmermann aus Friklar fuhr auf seinem Rade zur Arbeitstätte. Auf dem Wege wollte er Landleute, die offene Semeln trugen, überholen. In dem Augenblick, als er an den Leuten vorbeifuhr, drehte sich einer der Semelenträger um und sperrte den Weg. Der Zimmermann stürzte, brachte einen Mitfahrer zu Fall und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß er keine Verletzungen durch die Semel selbst davontrug.

Ein neuer Flugretter. Ein Pilot aus Darmstadt erreichte bei seiner Rückkehr vom deutschen Rundflug eine bisher noch nicht beobachtete Fluggeschwindigkeit. Der Pilot durchflog die Strecke Berlin-Darmstadt in 2 Stunden 34 Minuten.

Die Tagung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses. Auf seiner Sommertagung in Frankfurt a. M. beschäftigte sich der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses eingehend mit dem gegenwärtigen Stande der handelspolitischen Beziehungen, sowie mit dem Stand der Zolltarifvorlage. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, die Zolltarifvorlage möglichst bald zu verabschieden, um endlich die Aufhebung der Ausfuhrverbote zu ermöglichen. Ferner wurde anerkannt, daß im Rahmen des umfassenden landwirtschaftlichen Produktionsprogrammes Zollschutz gewährt werden müsse. Bei den Getreidezöllen wurde die Frage erörtert, ob sie als zusätzlicher Zoll für die Landwirtschaft gegenwärtig nötig seien oder ob nicht der Weltmarktpreis genüge. Die Notwendigkeit des Zollschutzes und der grundsätzlichen Wiedereinführung des Einfuhrzollens wurde betont.

Typhus-erkrankungen sind in verschiedenen Stadtbezirken von Meßiges bei Elberfeld bei vier Personen festgestellt worden, bei etwa 16 Erkrankten waren typhusverdächtige Erscheinungen zu beobachten. Die Ursache der Erkrankungen steht noch nicht fest. Eine Untersuchung des Trinkwassers hat ergeben, daß die Erkrankungen jedenfalls nicht auf den Genuß von Wasser zurückzuführen sind. Die Stadtverwaltung hat einstweilen umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Alle Arten

Gemüsepflanzen

mehrmals verpflanzt 100 Stk. 75 Pfg.
Stiefmütterchen Dtz. 80 Pfg.
Rhabarber Pfd. 10 Pfg
Kränze von 1.— Mk. an
auf Wunsch von frischen Blumen
Gurken und Saatbohnen, sowie
sämtliche Gartensamereien
50 Prozent unter Tagespreis
Alle gärtnerischen Erzeugnisse, sowie
Bruteier gibt ab, bei freier Belieferung
Versandgärtnerei
G. W. Salzmännchen / Spangenberg
Fernruf 36

Abschluß für das Rechnungsjahr 1924.
(1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925.)
Rückständige Steuern und zwar: Staatliche Steuern v. Grundvermögen, Hauszins, Gemeinde-, und Hundesteuern sowie Wasser- und Abwasser- und Wegeabgaben sind spätestens bis zum 20. Juni 1925 mittags 12 Uhr

an die Stadtkasse zu zahlen. Sollten bis zu diesem Termine die Steuern nicht restlos gezahlt sein, so werden dieselben bestimmungsgemäß **zwangsweise** beigetrieben.
Spangenberg, den 11. Juni 1925.
**Die Stadtkasse
Beisheim.**

Volk-, Berufs- und Betriebszählung.
Am 16. Juni 1925 findet im deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung, verbunden mit einer Berufszählung, statt. Die Zählung dient dazu, wichtige Grundlagen für die Verteilung der deutschen Volkswirtschaft zu gewinnen. Die Angaben werden nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet. Es findet gleichzeitig eine Wohnungszählung für den Kreis statt, wobei für jedes Haus ein Formular auszufüllen ist.
Die Zählpapiere werden den Haushaltungen und Betrieben durch ehrenamtlich tätige Zähler zugestellt; sie sind vollständig ausgefüllt, vom 16. Juni mittags ab zur Abholung bereitzuhalten.
Der Zähler wird die Ausfüllung der Erhebungspapiere sofort an Ort und Stelle genau prüfen.
Haushaltungen, Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe, die am 15. 6., nachmittags noch keine Zählpapiere zur Ausfüllung erhalten haben, sind verpflichtet diese sofort in der Stadtschreiberei abzuholen.
Wer die Fragen in den Zählpapieren wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben verweigert, kann mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft werden.
Spangenberg, den 12. Juni 1925.
**Der Magistrat,
Schier.**

1992

S BÄR'S SERIEN- TAGE

295 195 95

bieten

enorme Vorteile

Besichtigen Sie meine Schaufenster,
Sie werden staunen über die billigen Preise.

M. Bär, Cassel

Untere Königstr. 68

Gemüsepflanzen

von Folgeaussaaten aus dem freien Land.

Topfpflanzen, Teppichbeetpflanzen

Gemüse und Tafelobst

weit unter Tagespreis.

Schnittblumen, Kränze, Blumen,
Arrangement, Saal- u. Tafel-Dekoration
in fachmännischer Ausführung.

Aus unserem Mustergefügelhof geben wir stets
Nutz- und Rassegeflügel

sowie

Bruteier

ab.

Freie Belieferung.

Salzmann'scher Gartenbaubetrieb

Lehrbetrieb der Landwirtschaftskammer

Fernruf 36

Fernruf 36.

Ia. Neue Matjesheringe

„ Neue Kartoffeln

„ Schnittbohnen

in Dosen

Richard Mohr.

Wegen Wegzug verkaufe ich

im Hause Schneidermeister Wiede-Altmoerschen am
Montag, den 15. Juni mittags 1 Uhr folgende Möbel:
Betten, Komoden, Waschtische, Schränke,
Spiegel usw.

alles sehr gut erhalten.

George Wiede.



Persil
bleibt
Persil

halbe Arbeit,
billiges
Waschen und
die Wäsche
tadellos!

HENKO
Henkel's Wash- u.
Bleich-Soda, das
Einweichmittel.
Unabertrennlich für
Wäsche und Haus-
putz!

Wissen Sie schon

daß Sie einen Fehler begehen,
wenn Sie beim Einkauf kurzweg
„Kopfwaschpulver“ fordern? ES
handelt sich um Ihr Haar, den
schönsten, Ihnen von der Natur
verliehenen Schmuck: deshalb
sollte Ihnen zur Pflege desselben
das Beste gerade gut genug sein.
Verlangen Sie nur das bewährte

„Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf“
Sie haben dann die Gewähr, ein
Fabrikat zu erhalten, das höchsten
Ansprüchen genügt. Preis 20 Pfg.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie
beim
Einkauf
genau auf
die



Ia. Leinoelfirnis

per Liter Mk. 1,50

Georg Klein.

Galinen Salz

in Säcken

Richard Mohr.

Hypothekengelder auf Landwirtschaften

vermittelt schnellstens unter
zeitgemäßen Bedingungen

Kurt Lehmann * Cassel

Fernspr. 880 u. 1894 Grundstücksmakler Hermannstraße 1

Nachweislich über 100 Abschlüsse bezw. Auszahlungen getätigt.

Preiswerte Kleiderstoffe

| | | | | | | |
|----------|---------------------------|-----------|------------------|----------------------|------------------|-----------|
| Popeline | reine Wolle doppel breit | 2.90 | B.-Mousseline | neueste Muster | 1.60, 1.10, 94 | 78 4 |
| Popeline | reine Wolle, 105 cm | 3.50 | Wollmusseline | in herl. Dessins | 4.95, 4.25, 3.59 | 2.75 |
| Cheviot | reine Wolle, 90 cm breit | 2.40 | Wollmusseline | einfarbig | .. | 2.90 |
| Cheviot | reine Wolle, 105 cm br. | 2.75 | Crépe marocain | .. | 1.50 1.35 | 98 4 |
| Cheviot | reine Wolle, 130 cm br. | 4.25 | Perkal u. Zephir | .. | 1.20, 98 | 80 4 |
| Schotten | zirka 105 cm br. | 2.50 | Voll-Voile | In allen mod. Farben | z. 115 cm breit | 2.50 |
| Froté | In vielen modernen Farben | 2.75 2.25 | Voll-Voile | Schweizer Ware | 115 cm br., weiß | 2.25 1.95 |

In allen Artikeln sehr große Auswahl!

Kaufhaus zum schwarzen Adler

Altmarkt

August Oetzel

Cassel



Und ich sage Ihnen

Sie werden erstaunt sein, wie billig Sie diesmal wieder alles
kaufen können! Montag, den 15. Juni beginnt der Verkauf im ganzen
Hause, in allen Abteilungen sind große Vorbereitungen getroffen! —
Überall sieht man Extra-Fürsagen zu wohlfeilen Preisen. Aber auch die
Schaufenster muß man sich ansehen, um einen Begriff von der Größe
gigant der Veranstaltung zu bekommen. — Kurz, es ist eine richtige
Wohlfeile Woche, in welcher jeder Einkauf eine große Ersparnis bedeutet!!

Wohlfeile Woche Tietz

Mehrere

junge Arbeiterinnen

stellt sofort ein

Bess. Papier- und Kartonnagen-Industrie
G. m. b. H.

Inserieren bringt Gewinn